Dieses Dorfbrief mit dem Kirchenpatronat datiert am 2. Januar 1233 den Heinrich, Hermann II. von Schönburg, in Wolftredung seiner leibeigenen Verfügung seines Vaters Hermann I. dem Sonnenklofter der Benediktinerinnen zu Geringswalde, kleinem um 1182 gegründeten Hauskloster „zur Hilfe seiner Seele und zur Vergebung seiner und treuen Schönburg“ (Geschichte i. O. Folie Tafel 2). Die Schenkung wird am 15. April 1298 rechtskräftig, so daß Dorfbrief, Kirchlehn, Kultbrief, 6 Bauern und 8 Gärtner aus den Gütern Bielebrich i. von Schönburg in die Hände des genannten Klosters übergehen, das den Besitz bis 1543 behält. 1543 kauft Hermann von Nostitz, der Besitzer des Hinterdorfes, zu seinem Teile das Vorderdorf hinzu und vereinigt es unter mandatiert Übertrag der vormaligen Klosterbauern zu einem Dorfe. Was dem Kloster den Besitz verleitet hat, war wohl auch der Grund gewesen, weshalb der erste Schönburger das Dorf verzichtet hatte: Die Entfernung vom Hauptsitz Geringswalde, um das der die alteren Besitzungen der Schönburger lagen! Wieder die vertigen Schönburger noch das Kloster konnten von den 3 wohlbegüterten Anspännern und 6 Gärtnern des Vorderdorfs sich Spann- oder Hauptlehn leihen lassen!

In der Schenkungsurkunde heißt es: „Auf Anhuchen unseres getreuen Christoph von Weistropp“ haben Wir das Patronatsrecht der Kirche zu Weistropp dem Kloster übertragen, Dieser Gottfried hebt mehr als ein gewöhnlicher Pfarrer gewesen zu sein. Er war bereits 1215 Pfarrer zu Hilla (Hilsdorf). Er führte die Gründungsurkunde des Benediktinerinnenklosters, Er Inhalt des Klosters erfüllt Probst gewesen zu sein.

Unter Weistropp begann das Willkland, das Niemandsland! Hier konnte man Bauern anliehen, konnte von ihnen Steuer und Zinsen haben!

Die Kirche brauchte! Sie war von den Kolonisatoren als erste auf dem Platze, konnte — politisch unbeschwert — am Friedhofen arbeiten!

Die Schönburger waren Thüringer. Es lag nahe, die Siedler aus der Heimat, aus Thüringen, nachzuholen, wo die Schönburge bereits Siedler geworben hatten für ihre Rückbesinnung um Geringswalde, Wiesenburg.

Flach Thüringen weiten kirchliche Verhältnisse, heimatliche Zuhause, wenn dieses Gegenmotive und nicht zuletzt auch der Umstand, daß der Thüringer (Türing) niemals als Personenname auftritt; die Siedler kommen eben alle bahrel

Die Kirche arbeitete vornehmlich mit Thüringern bei Niederbeutschen: 1154 legt Wichel Gerung, der leibl. dem Dorfe Schönburg entstammte, in Kuhren bei Burgen Klamberiche an. Die Ausdrücke „Gehlen“ und „Klomberg“ sind lediglich Kolonisationsbezeichnungen, die den Gegensatz zu den Hochdeutschen/mainfränkischen Siedlern zum Ausdruck bringen wollen. Und so mögen die Vorfer Klemichsberg (1378 Schonenberg, bezeichnet mit „Dorfstatt“ der Schönburg), Kuhnsdorf (1350 Sonnebord = Höhendorf) und Gahsdorf (1227 Gahsone, 1349 Gahlnbord) = die Kirchlehn Wiesenkrop von Thüringen gegründet worden sein! Alle frühe Gründungen und Gründungen thüringer Bauern erweisen sich bei vielen Vorfer auch in ihrer Flurenlage: Er. Zerbolb liegt in Hühnbord ein ursprüngliches Straßen-Dingerdorf mit nur einem Eingang, doch locerer Lagerung Leiter Güter, mit Geländeflur, die regolle Zuflüsse an Wasserläufen, Kleinkhönberg ist ihm ein Zeilendorf mit gedängeartiger Flur, und Gahsdorf ist ein Straßen-Dingerdorf mit waldhufenähnlicher Geländeflur.

Der Gaubach gebot Herrlichem Gedeihen zunächst Halt, er bildete die Befestigung des Gaues Milan.

Möglich, daß die von Weistropp ausgehende Siedlerwelle bis Kaubach getragen hat!

Jahrgänge später hören unsere von Weistropp aus vorgegangenen mittelnd und niederdeutschen Siedler, die dem Ortsnamen keinen Personennamen hinzufügen liebten, die Moberg über den Gaubach herüberhallen: Die von der Siedlungsbasis Zaubenheim vorgehenden Ansiedlerinnen waren an der Arbeit, legten ihre Dörfer Hohsdorf und Klipphausen, Gera und Allendorf an, lauter Waldhufendörfer, die sie nach dem Führer Hubert Hubiger und Siegfried, Siedlung und Gebrüder benannten.

Hier am Gaubach wird der Name „Gahsdorf“ geprägt, entsteht von dem anbestarrigen Einsuffigen Straßen oder in betrunkenen Gemeinsiedl von den rechtsuffigen Mittel- und Niederdeutschen! Immer, man mag die Karte befragen wo man will, wo der Grenze im Ortsnamen keine Gemeinsamkeitsbegriffe betonte, ist es der nachbarliche Gedanke auch; Kranichhausen-Blasbladen zwischen Grimmitzhau/Meerane, Brandenhammer-Gahlenberg/Bogelsang, Brandenberg-Gahlenburg, Frankfurt/Main-Gahlenhausen, Gahlenfeld-Meierich/Schwarzenberg, Gahsgrün-Kurtbardsgrün (Kurtbardt, wie Klüßiger = gern gebrauchte Jubbeuhe Name!), Gahlenbord-Kurtbardsbach/Kurten, Gahlenbord-Kreutzbenheim Großkl./Kochlitz, und endlich, um die Liste abzuschließen, unsere beiden heimatlichen Taubenheim und Gahsdorf.

Wieder noch ein Wort zu Fragen über den Namen „Klipphausen“! Die Orte an der Straßenlinie Klippbausen-Gahsdorf, Wilsdruff, Grumbach) sind immer die Gewinnlichen, freilich auch die interessanteren.

Hinter Klippbausen auf Gahsdorf zu eine uralte Siedelerbindung von Kriegern her, die erste Siedlerwelle, die den Gaubach-Uebergang mit Wogen erreichte, später „der Weistroppweg“ genannt.

Gestern Klippbausen auf Gahsdorf zu eine uralte Siedelerbindung von Kriegern her, die erste Siedlerwelle, die den Gaubach-Uebergang mit Wogen erreichte, später „der Weistroppweg“ genannt.

Der Gaubach gebot Herrlichem Gedeihen zunächst Halt, er bildete die Befestigung des Gaues Milan.

Möglich, daß die von Weistropp ausgehende Siedlerwelle bis Kaubach getragen hat!

Jahrgänge später hören unsere von Weistropp aus vorgegangenen mittelnd und niederdeutschen Siedler, die dem Ortsnamen keinen Personennamen hinzufügen liebten, die Moberg über den Gaubach herüberhallen: Die von der Siedlerwelle, Zaubenheim vorgehenden Ansiedlerinnen waren an der Arbeit, legten ihre Dörfer Hohsdorf und Klippbausen, Gera und Allendorf an, lauter Waldhufendörfer, die sie nach dem Führer Hubert Hubiger und Siegfried, Siedlung und Gebrüder benannten.

Hier am Gaubach wird der Name „Gahsdorf“ geprägt, entsteht von dem anbestarrigen Einsuffigen Straßen oder in betrunkenen Gemeinsiedl von den rechtsuffigen Mittel- und Niederdeutschen! Immer, man mag die Karte befragen wo man will, wo der Grenze im Ortsnamen keine Gemeinsamkeitsbegriffe betonte, ist es der nachbarliche Gedanke auch; Kranichhausen-Blasbladen zwischen Grimmitzhau/Meerane, Brandenhammer-Gahlenberg/Bogelsang, Brandenberg-Gahlenburg, Frankfurt/Main-Gahlenhausen, Gahlenfeld-Meierich/Schwarzenberg, Gahsgrün-Kurtbardsgrün (Kurtbardt, wie Klüßiger = gern gebrauchte Jubbeuhe Name!), Gahlenbord-Kurtbardsbach/Kurten, Gahlenbord-Kreutzbenheim Großkl./Kochlitz, und endlich, um die Liste abzuschließen, unsere beiden heimatlichen Taubenheim und Gahsdorf.

Wieder noch ein Wort zu Fragen über den Namen „Klippbausen“! Die Orte an der Straßenlinie Klippbausen-Gahsdorf, Wilsdruff, Grumbach) sind immer die Gewinnlichen, freilich auch die interessanteren.

Hinter Klippbausen auf Gahsdorf zu eine uralte Siedelerbindung von Kriegern her, die erste Siedlerwelle, die den Gaubach-Uebergang mit Wogen erreichte, später „der Weistroppweg“ genannt.

Ein Rückblick auf das Jahr 1938.

Zusammengestellt von Alfred Ranft.

„In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergeßliches, stolzes Jahr sein.“ (A. Hitler.)

Es brachte 10 Millionen Deutsche heim ins Reich; Großdeutschland entstand. Die Sehnsucht vieler Jahrhunderte ging in Erfüllung. Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich ging verhältnismäßig reibungslos vor sich. Der Verräter Schuschnigg wurde durch sein Volk zum Rücktritt gezwungen, Seiß-Inquart als nunmehriger Bevollmächtigter rief die deutsche Wehrmacht zu Hilfe. Am 12. März erfolgte der Einmarsch, an dem auch eine Anzahl Wilsdruffer als Soldaten des Beurlaubtenstandes teilnahm. Am 10. April legten Ostmark und Reich bei 99,57% Wahlbeteiligung mit 99,08 % ihr Bekenntnis zu Führer und Großdeutschland ab. Im einzelnen wählten die Gemeinden unserer Heimat folgendermaßen:

	Stimmliste	Stimmscheine	Insgesamt Stimmber.	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ung. Stimmen
Birkenhain	98	7	105	105	96	6	3
Blankenstein	233	6	239	239	238	1	—
Burkhardswalde	138	4	142	142	136	6	—
Groitzsch	138	17	155	155	153	2	—
Grumbach	1019	11	1030	1030	988	42	—
Herzogswalde	530	80	610	610	604	4	2
Hühndorf	94	3	97	97	96	1	—
Kaufbach	225	3	228	228	221	7	—
Kesselsdorf	648	14	662	662	651	10	1
Kleinschönberg	120	6	126	126	118	5	3
Klipphausen	225	4	229	229	224	2	3
Lampersdorf	105	4	109	109	107	2	—
Limbach	168	5	173	173	173	—	—
Munzig	246	5	251	250	248	2	1
Neukirchen	497	7	504	504	495	8	1
Niederwartha	373	24	397	397	395	1	1
Röhrsdorf	369	12	381	381	379	2	—
Rothschönberg	250	6	256	256	255	1	—
Sachsdorf	152	3	155	155	153	2	—
Schmiedewalde	105	2	107	107	105	2	—
Seeligstadt	166	1	167	167	165	2	—
Sora	121	1	122	122	119	—	3
Steinbach b. R.	74	—	74	74	71	3	—
Steinbach b. M.	97	5	102	102	101	1	—
Tannberg	243	3	246	246	242	3	1
Tanbenheim	398	7	405	405	395	10	—
Unkersdorf	144	2	146	146	142	4	—
Wilmsdorf	129	4	133	133	132	—	1
Wildberg	272	2	274	274	271	3	—
Weistropp	417	10	427	427	417	2	8
Wilsdruff	2654	80	2734	2734	2671	59	4

Unsere Heimat

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“. Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 15 August 1939 28. Jahrgang

Zwar nennt sich Heimat mir die große Stadt,
doch suche Heimat ich darin vergebens —
weil Heimat ist, was man im Blute hat
von fernsten Schöpfern seines eignen Lebens.

Eleonore Lorenz.

Um Weistropp her.

A. Kühne, Wilsdruff.

(Schluß.)

Und so erwuchs wohl an der Stätte der heutigen Kirche über dem beginnenden Klebitschgrunde durch Abgrabung und Aufschüttung das „Gvozdec“-Wäldchen, „Tännicht“, gleichgewertet den anderen beiden Burgwartorten des Paßgaues Nisan: Briesnitz und Pesterwitz.

Diese Verteidigungsanlage hatte einen Mangel, den breiten Anschluß südwestlich an das Hinterland! Er läßt die Anlage verfallen, wie Cosmas erzählt, und Mörtzsch mag Recht haben, wenn er von einer Zweitanlage des Burgwalls in der Nähe des Hollaschlößchens spricht.

Dieser zweite Wall diente wohl 1087 den vorstoßenden Böhmen (Gau Nisan gehörte 1076/86 — 1142 auf kaiserliche Anordnung hin dem Böhmenherzog Wratislav!) noch als Stützpunkt, aber 1088 verlegt der König den Burgwart hinter den Tännichtgrund: Sein Gegner war der Markgraf zu Meißen. Zog der gegen ihn zu Felde, so mußte er von Meißen über Röhrsdorf her nach Sau- und Prinzengrund noch den Tännichtgrund queren! Die Schwierigkeit des Anmarsches war gewachsen, mithin die eigene Sicherheit! Und nun erstand auf dem Burgberg die Hauptbefestigung mit Erdturm, mit einem äußeren Abschnittswall und einem Mittelwall mit Wallkessel. Den Zugang von der Hochfläche her aber riegelte man ab durch weitere Wallanlagen, den „Böhmenwall“, den „Heiligen Hain“ und, nach Preusker, die „Häßige“ in Oberwartha.

Die Anmarschstraße von Meißen her überwachte das „Rauhschloß“ beim Saubachübergang, dessen kleiner Ringgraben auf dem hohen Syenit-Felsenufer noch deutlich erkennbar ist.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF